

Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. (Epheserbrief 4,26) Der Monatsspruch für den Februar 2022 überrascht mich etwas. Normalerweise werten wir Wut ab und empfehlen Gelassenheit und Sanftmut. Das ist biblisch und entspricht den heutigen Umgangsformen. Aber die Bibel berichtet auch davon, dass Jesus die Händler aus dem Tempel vertreibt und ihnen wütend vorwirft, dass sie aus dem Bethaus eine Räuberhöhle machen (Mk. 11,17), und von Gottes Zorn ist sogar mehrfach in der Bibel die Rede. Zorn und Wut haben also auch ihren Raum und ihr Recht, sagt also die Bibel.

Bei diesem Spruch musste ich an eine Skulptur denken, die ich im September 2019 in Leipzig gesehen habe. Ich habe eine Ausstellung im „Museum der bildenden Künste“ (MdbK) besucht: Point of no Return – Wende und Umbruch in der ostdeutschen Kunst, wo auf Jahrzehnte der DDR-Kunst zurückblickt wurde. Der Künstler, Hans Scheib, stellt einen Mann vor, der von Pfeilen durchbohrt ist und dessen Gesicht sich Schmerz und Wut mischt. Er ist dabei aufzubegehren gegen das, was ihn verletzt hat. Er schreit, und gleich wird er die Arme aufreißen und wegstoßen, was oder wer ihm zugesetzt hat. Wenn ich das sehe, denke ich: Wer so von Pfeilen durchbohrt ist, hat alles Recht dazu, seiner Wut deutlich Raum zu geben.

Ich war in diesem Herbst mit unserer Kantorei auf Chorreise mit der Kantorei in Leipzig. Wir haben bei einer Andacht in der Thomaskirche gesungen, wo Johann Sebastian Bach gewirkt hat. In der Stadt war zu merken, dass eine besondere Erinnerung lebendig war. Es war der Herbst des 30jährigen Jubiläums der „Friedlichen Revolution“, des Glücksfalls der deutschen Geschichte. Alle, die im Jahre 1989 schon erwachsen waren, werden sich an den Herbst 1989 erinnern.

Die DDR war damals von einem gleichgeschalteten Parteien-System regiert, das Grundrechte wie Reise- und Meinungsrechte stark eingeschränkt hatte. Fast das ganze Jahr schon waren Menschen in der damaligen DDR montagabends auf die Straßen gegangen, um dagegen zu demonstrieren. Diese Bewegung hatte in Leipzig



ihren Anfang genommen und sich dann über ganz Ostdeutschland ausgebreitet. Dann am 9. Oktober waren zur Leipziger Monatsdemonstration fast 70.000 Menschen gekommen, und es war kurz davor, dass die politischen Entscheidungsträger in Partei, Stasi und Stadt angeordnet hätten, die Montagsdemonstrationen gewaltsam zu beenden und mit der Armee gegen die Menge vorzugehen.

Der Leipziger Superintendent Friedrich Magirus und der Gewandhauskapellmeister Kurt Masur vermittelten zwischen den Demonstrierenden und den politischen Entscheidungsträgern, und die Panzer blieben in den Kasernen. In den kommenden Wochen breiteten die Demonstrationen im ganzen Land aus. Am 9. November 1989 fiel dann die Mauer, die Ost- und Berlin getrennt hatte, und im folgenden Jahr kam es zur Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten.

Seit 1989 ist Wut nicht weniger geworden. Im Alltag erlebe ich immer wieder Menschen, denen der Kragen platzt, und bei anderen spüren ein inneres Köcheln einer Suppe von Wut. Bei vielen kann ich es verstehen, selbst wenn ich den Grund für die Aufregung nicht teile. Außerdem gibt es genauso Dinge, die mich wütend werden lassen, Die Machtproben bestimmter Herrscher bis hin zu Kriegsdrohungen, dass wir Menschheit nicht entschiedener gegen den Klimawandel vorgehen. Und beim Autofahren rege ich mich mal über Langsamfahrer und mal über Drängler auf.

Zorn und Wut haben ihr Recht, sagt auch die Bibel. Aber der Verfasser des Epheserbriefs weiß zu ergänzen: *Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.* Ich übersetze das so: Lasst euch nicht in den Zorn so hineintreiben, dass ihr alles Maß und den Blick für die Wirklichkeit verliert. Wenn ihr wütend seid, tut anderen nicht mit Worten oder Taten Gewalt an. Verliert nicht den Blick für Wirklichkeit und Geschichte, so dass ihr euch nicht Judensterne auf die Kleidung näht, nur weil es euch nicht plausibel erscheint, euch impfen zu lassen. *Zürnt ihr, so sündigt nicht.*

Der Epheserbrief weiß auch noch über Wut zu sagen: Hört mit der Wut auch wieder auf. Denkt vor allem daran, dass schlecht ist, wütend ins Bett zu gehen. Ihr schlaft schlecht, wenn ihr euch nicht vorher wieder abgeregt habt. *Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.* Morgen kommt ein neuer Tag, und es gibt bestimmt Gutes zu entdecken. Gott sorgt schon dafür.

Viele Grüße

Ihr und euer

Götz Brakel

(04141 778799, goetzbrakel@gmail.com)